



Ogtay Zeynalov-Schubert (Violine) und **Tamilla Guliyeva** (Piano) begeistern ihr Publikum.

Foto: Herbert Sekulla

Bekannte Melodien zum Träumen und Entspannen

Konzert „Moon river“ mit zwei Musikern aus Aserbajdschan begeistert

BOCHOLT. Der Phantasie freien Lauf lassen; sich vorzustellen, der Musik in einem Konzertsaal an einer Strandpromenade zu lauschen – dazu luden Ogtay Zeynalov-Schubert, Violine, und seine Pianopartnerin Tamilla Guliyeva ein. Als die ersten Klaviernoten von „Strangers in the Night“ zu hören sind und etwas später zarte Violinotöne einsetzen, wird es ruhig in der Christuskirche. Die beiden Musiker aus Aserbajdschan haben mit „Moon River“ Melodien aus Film und Musical in ihrem Gepäck und zeigen bereits mit „Feelings“, ihrem ersten Stück, dass sie Meister auf ihren Instrumenten sind.

Kompositionen des Aserbajdschaners Arif Mekolov, wie „Dance of Kondei“ sind zwar in Deutschland weniger bekannt, berühren aber nicht minder. Der Einstieg in

diesen Tanz erinnert an Meeresrauschen. Das Stück geht in einen Walzertakt über, der zum Tanzen animiert. Nicht anders ist es bei „Summertime“ aus Gershwin’s Musical Porgy und Bess. Zeynalov-Schubert und seine Partnerin bringen den Rhythmus so brilliant herüber, dass die Zuhörer am liebsten mitwippen möchten. „Ich habe das Gefühl, der Musiker verschmilzt mit seiner Violine“, sagt Margret Heßling, die vom „russischen David Garrett“ spricht. „Ein schönes Duo, die beiden harmonisieren zusammen“, ergänzt ihr Mann Leo.

Zuhause ist Zeynalov-Schubert eigentlich eher in der Klassik. Diese macht auch den überwiegenden Teil seiner Musik aus. „Wir sehen uns aber auch die Wünsche des Publikums an

und diese Musik liefern wir dann auch“, sagt Zeynalov-Schubert.

Mit „Moon river“ aus dem Film Frühstück bei Tiffany präsentieren die beiden Aserbajdschaner nach der Pause eine weitere Melodie zum Träumen. Nicht wenige Konzertbesucher hören den Musikern mit geschlossenen Augen zu und haben dabei ein Lächeln auf den Lippen.

Das Konzert in der Christuskirche lebt vom Wechsel. Nach den Träumereien wird es wieder rhythmisch. Tangotakte erklingen bei „Porunacabenza“ von Carlos Gardel aus dem Film „Der Duft der Frauen“.

Das Ankündigungsplakat zum Konzert hält, was es verspricht: „Ein wundervolles Konzertereignis“. Dieses endet, wie sollte es anders sein, mit einer Meditation als Zugabe. **Herbert Sekulla**